

## Abstracts

### **Sigrid Eyb-Green: Vom stillen Wissen zur Sprache**

Restaurator\*innen interagieren in ihrer Arbeit mit der materiellen Welt, und restauratorische Interventionen beeinflussen unmittelbar die physische Beschaffenheit von Kulturgütern. Wie auch in der Medizin basieren die Handlungen auf einer soliden wissenschaftlichen Grundlage, die expliziert werden kann (z.B. faktisches Wissen), involvieren aber auch schwer verbalisierbare Formen von Wissen wie etwa Handlungswissen. Restauratorische Maßnahmen gehen vom Körper aus und erfordern seine stetige Einbindung. Diesem Umstand ist geschuldet, dass die Konservierung-Restaurierung – anders als die meisten wissenschaftlichen Disziplinen – keine ausgeprägte schriftliche Tradition hat, und Wissen lange Zeit vor allem durch praktische Erfahrung (case-based learning) stattfand. Wie unterrichtet man nun Schreiben in einem Fach, in dem komplexes, körperbasiertes Erfahrungs- und Handlungswissen einen integrativen Bestandteil der Praxis darstellt?

In meinem Beitrag beleuchte ich exemplarisch einige Phasen im Restaurierprozess, in denen implizites (stilles) Wissen eine wichtige Rolle spielt und beschreibe restauratorisches Handeln mittels Polanyis Modell der physischen Interaktion. Im Anschluss stelle ich Schreibanregungen vor, die an einen sprachlichen Ausdruck dieses Wissens heranführen. Beispiele umfassen die Schadensdiagnose, die präzise Beobachtung erfordert, die Erstellung einer Restaurierkonzeptes, in dem das Gewahrsein der unterschiedlichen Werte eines Objekts mit intuitivem Handlungswissen und den Positionen der Stakeholder zur Synthese gebracht werden muss, sowie die Beschreibung der Durchführung restauratorischer Maßnahmen, die von körperbasiertem Erfahrungswissen geleitet sind. Die Übungen wurden auf Basis erprobter Schreibanregungen aus dem Bereich der Schreibdidaktik entwickelt und für die Anwendung in der Konservierung-Restaurierung adaptiert.

### **Dr. Christiane Henkel: Writing with the Body – Focusing als Weg im meditativen Schreiben**

In diesem Beitrag beschreibe ich, wie mit der Methode des Focusing der Körper in Schreibprozesse einbezogen werden kann. Focusing wurde von Eugene Gendlin entdeckt, der an der Universität von Chicago gemeinsam mit Carl Rogers geforscht hat. Er fand heraus, dass die Therapien erfolgreich waren, bei denen die Klientinnen einen Zugang zu ihren impliziten Körperempfindungen hatten. Um diese Körperwahrnehmung Menschen zugänglich zu machen, entwickelte Gendlin Focusing (aus dem Englischen von „to focus on“). Focusing wird nicht nur in der Beratung und Therapie angewandt, sondern findet als einfache Methode, die Gendlin selbst als „geschenkte Therapie“ bezeichnete, Eingang in kreative, künstlerische, spirituelle und weitere Prozesse. Es gibt bereits Ansätze, Focusing und Schreiben miteinander zu verbinden (vgl. Perl 2004 und Gendlin/Hendricks 2004). Bei diesen Ansätzen steht das wissenschaftliche Schreiben bzw. das Schreiben zur Konzept- oder Theorieentwicklung im Vordergrund. In meinem Beitrag möchte ich Erfahrungen mit Focusing in meditativen Schreibwerkstätten beschreiben, die ich selbst durchgeführt habe.

Zunächst werde ich in Focusing einführen und die Ansätze zur Verbindung von Focusing und Schreiben kurz erläutern. Im Mittelpunkt steht die Beschreibung einer Schreibwerkstatt, in der sich Schreiben und Körperwahrnehmung aufeinander beziehen. Das in meiner Masterarbeit im Studiengang Biografisches und Kreatives Schreiben an der Alice-Salomon-Hochschule entwickelte Konzept meditativen Schreibens bildet die theoretische Grundlage meiner Darstellung. Die Schritte eines meditativen Schreibprozesses mit Focusing zeige ich beispielhaft anhand einer Schreibwerkstatt mit dem Titel „Writing with the Body“. Die Schreibenden machen die Erfahrung, wie neue, frische Worte entstehen, die durch mehr hervorgebracht werden als allein durch rationales Denken. Wie die Verbindung von Schreiben und Körper durch Focusing präzisiert und angeleitet werden kann, ist eins der Ziele des Beitrags.

### **Markus Mersits: Schreiben als Selbstvergewisserung in schweren und dunklen Zeiten**

Schreiben kann einen wertvollen Beitrag dazu leisten, schwere persönliche und dunkle politische Zeiten gut zu meistern. In diesen Zeiten ist biographisches Schreiben besonders wichtig. Es ist ein Weg, sich seiner selbst zu vergewissern. Ein außerordentliches Beispiel dafür ist der deutsche Arzt und Existenzphilosoph Karl Jaspers (1883 Oldenburg – 1969 Basel). Nach dem Zweiten Weltkrieg war er der wichtigste politische Schriftsteller Europas und viel gelesener Philosoph. Während des Krieges in Todesgefahr, angesichts der „Mischehe“ mit seiner jüdischen Frau Gertrud. Von Jugendtagen an zudem noch chronisch Herz- und Lungenkrank. Jaspers hat uns aus dieser Zeit, von 1937 bis 1945, biographische Schriften hinterlassen, die berichten, was er und seine Frau durchleiden mussten. Diese Aufzeichnungen zeigen uns, wie existentiell wichtig es sein kann, schreibend über sein Leben zu reflektieren.

### **Sandra Maria Fanroth: Flanieren, lauschen, schauen, nachdenken und schreiben**

#### **Stadtspaziergänge mit Schreibimpulsen am Beispiel einer Reihe auf den Spuren von Frauen, die Berlin bewegt haben**

Stadtspaziergänge boomen, doch viele davon ähneln herkömmlichem Schulunterricht mit stundenlanger Frontalbeschallung. Die Teilnehmenden werden zu Objekten der Wissensvermittlung. Die moderne Hirnforschung beschreibt jedoch drei Eckpfeiler für nachhaltiges Lernen: Emotionen, Gemeinschaft und Bewegung. Die letzten beiden sind beim Setting von Stadtspaziergängen gegeben – man bewegt sich in Gruppe zu Fuß quer durch die Stadt. Aber wie lassen sich auch die Emotionen einbeziehen? Eine Chance bieten Schreibimpulse, die unterwegs an einzelnen Stationen gegeben werden. So wird den Teilnehmenden ermöglicht, ins Nachdenken zu kommen, sich mit ihren eigenen Gedanken und Gefühlen auseinanderzusetzen und in Beziehung zu den gehörten Geschichten zu treten. Gleichzeitig können eigene Erfahrungen einfließen. Dieses Konzept, Gehen mit Schreiben zu verbinden, wird vorgestellt anhand einer Reihe von Stadtspaziergängen auf den Spuren von Frauen, die Berlin bewegt haben.

#### **Strolling, listening, looking, thinking and writing: Walking tours that provide impulses for creative writing illustrated by a walking trail that follows the footsteps of women that shaped the history of Berlin**

Walking tours are booming, but many of them are similar to traditional classroom lessons with someone simply talking at the front. The participants are passive recipients of information. However modern neuroscience describes three corner pillars for sustainable learning: emotions, sense of community and movement. The latter two are clearly provided for on walking tours – people walk as a group through the city. But how can their emotions also be included? One approach is to respond to writing opportunities and impulses along the way: participants can stop, pause and reflect, engaging consciously with their own thoughts and feelings, as well as with the stories they had just been listening to while walking. At the same time they can weave in their own personal impressions and experiences. This concept of combining walking with creative writing is illustrated using the example of a walking trail that follows the footsteps of women that shaped the history of Berlin.

### **Sabine Spitzer-Prochazka: Im Palast der Seele**

Schreiben über den Körper, das kann aufschlussreich sein, entlastend und aufwühlend, hilfreich und berührend – auf jeden Fall aber persönlich und intensiv. Umso achtsamer und sorgfältiger muss der Schreibprozess angeleitet und begleitet werden. In diesem Beitrag stellt die Autorin das psychodramatische 3-Phasen-Modell als Grundlage für die Konzeption von Schreibworkshops vor. Das Modell gliedert sich in die drei Phasen warming-up, Aktions- und Integrationphase, die jeweils unterschiedliche Anforderungen an das Angebot der Schreibaufgaben stellen. Ergänzend zum Theorieteil werden zahlreiche Schreibimpulse zur Verfügung gestellt, die im eigenen Journal ebenso wie im Rahmen verschiedener Schreibveranstaltungen eingesetzt werden können. Den Abschluss des Artikels bildet ein Beispiel für einen kompletten Schreibtag zum Thema Körper, den die Autorin in der Praxis erprobt hat.

### **In the palace of the soul: Concepts and impulses for writing about the body**

Writing about the body can be very revealing, relieving and disturbing, helpful and touching - but in any case it is extremely personal and intense. All the more carefully the writing process must be guided and accompanied. In this article, the author presents the psychodramatic three-phase-model as the basis for the conception of writing workshops. The model is divided into the three phases warming-up, action and integration, each of which places different demands on the range of writing tasks. In addition to the theoretical part, numerous writing impulses are provided, which can be used in your own journal as well as in various writing events. The article concludes with an example of a full day of writing about the body that the author has tried in practice.

### **Eric Kubitz: Wer schreibt denn hier?**

Mit dem Stift in der Hand meditieren? Das klingt schräg, ist jedoch ein guter Weg, die innere Beobachter\*in zu entdecken. Überhaupt sind Schreiben und Achtsamkeit ein großartiges Duo. Zum Beispiel auch, wenn es um die Entwicklung von Kreativität geht. Der Münchner Coach und Therapeut für Psychotherapie erklärt, was dahintersteckt. Und er zeigt eine Reihe von effektiven Übungen, mit denen man die innere Erzähler\*in zu Wort kommen lässt.